



*OK-Präsident Andres Türlér (links) nimmt die Zentralfahne von VSSV-Zentralpräsident Bernhard Lampert entgegen. (Bild: René Birri)*

## **Die Zentralfahne ist nun bei den Zürchern**

**Ein ungewöhnlicher Ort für die Fahnenübergabe, die Sihlcity in Zürich. Doch dort verbinden sich ideal Tradition und Moderne. Und diese Verbindung passt für den offiziellen Tag des Eidgenössischen Schützenfestes für Veteranen in Zürich.**

Der Festplatz ist ungewohnt für die Veteranen: links ein Restaurant, rechts ein Restaurant, im Rücken ein Autobahnzubringer. Und vorne ragt ein riesiger Kamine neben einem grossen Multiplexkino in die Höhe. Doch so aussergewöhnlich der Festort für die Veteranenschützen ist, so besonders sind die Veteranen für die Kunden – 24'000 sind es durchschnittlich pro Tag -, die das Einkaufszentrum Sihlcity an diesem Dienstag, 13. August, besuchen.

Gut 200 Schützenveteranen und Gäste des ESFV 2019 versammeln sich auf dem Kalandplatz. Die Stuhlreihen werden eingerahmt von den Fahnen der Kantonalverbände: Um 9.55 Uhr setzt die Musik ein und die Kantonsvertreter, Vorstandsmitglieder und Gäste nehmen unter freiem Himmel Platz. Der ist zwar verhangen, aber zum Glück bleibt der Regen aus. Und ganz schutzlos sind die Veteranen

auch nicht. Eine grosse Passerelle mit Verkaufslokalen schwebt über ihren Köpfen, allerdings auf rund 20 Meter Höhe.

### **Ein Divisionär als Moderator**

Im Hintergrund hält sich der Fähnrich mit der Zentralfahne bereit. Moderator Rolf André Siegenthaler tritt erstmals zum Rednerpult. Gekonnt führt er, der beruflich im Range eines Divisionärs als stellvertretender Chef Kommando Operationen der Armee tätig und zudem Zunftmeister der Zunft Oberstrass ist, zweisprachig durch das Programm des offiziellen Tages. Er gibt das Zeichen für die Fahnenübergabe. Von den Thurgauern, der letzte Festort war Frauenfeld, wechselt die Fahne über zu den Zürchern. Flankiert wird der Fähnrich von zwei jungen Ehrendamen, die dem offiziellen Tag optisch einen generationenübergreifenden Charakter verleihen.

OK-Präsident Andres Türler, der neue Präsident der Schützengesellschaft der Stadt Zürich und vormaliger Zürcher Stadtrat, heisst die Veteranen auf dem Gelände der ehemaligen Papierfabrik Willkommen. Er begrüsst aus der Politik insbesondere die beiden Zürcher Nationalräte Philipp Kutter (CVP) und Bruno Walliser (SVP), die Zürcher Regierungspräsidentin Carmen Walker Späh (FDP), den Zürcher Stadtrat Raphael Golta (SP), den Präsidenten des Zürcher Kantonsrates Dieter Kläy (FDP) und Heinz Schatt (SVP), den Präsidenten des Zürcher Stadtparlaments.

### **Tradition und Moderne verbunden**

Türler erinnert daran, dass Zürich neben vielem anderen auch eine Schützenstadt sei und hier bereits 1504 ein grosses Schützenfest durchgeführt worden ist. Gewonnen haben damals allerdings Auswärtige: ein Augsburger und ein Innsbrucker. «Ich bin stolz, dass Zürich dieses Jahr das ESFV durchführen kann. Zürich ist urban und weltoffen.» Gerade an diesem Ort in der Sihlcity zeige sich die Verbindung von Tradition und Moderne. Das sei wie bei den Schützen, wo nicht das Bewahren der Asche, sondern das Tragen des inneren Feuers im Vordergrund stehe.

Während sich sogar die Sonne zeigt, erinnert Bernhard Lampert, Zentralpräsident des Verbandes Schweizerischer Schützenveteranen, an die Werte, die die Schützenveteranen hochhielten: der Tradition, die Verbundenheit zum Land und seiner Armee, die Bewahrung der Freiheit und der Kameradschaft. «Heute haben wir eine exzellente Gelegenheit, um in der Öffentlichkeit positiv wahrgenommen zu werden und Flagge zu zeigen.» Und tatsächlich bleiben manche Sihlcity-Besucher stehen, hören den Ansprachen und den Musikstücken der Dorfmusik Bachenbülach zu, schiessen Fotos und applaudieren gar. «Von den Schützen geht keine Gefahr aus, wie manche in der Politik vorgeben», unterstreicht Lampert.

### **Die Geheimnisse der Regierungspräsidentin**

Nach dem gemeinsamen Singen der Nationalhymne geht es dann zum Apéro drinnen im Papiersaal. Während des Mittagessens im Folium verrät Regierungspräsidentin Carmen Walker Späh in ihrer Grussbotschaft, dass sie im Rahmen von Einladungen ja schon viel über Kampf- und Schiesssport gelernt habe. «Am Schwingfest habe ich mich aber nicht ins Sägemehl werfen lassen: Wegen meiner Frisur, das versteht sich von selbst.» Für diese Bemerkung erntet sie viele Lacher. Auf eine Einladung der Bombenwerfergilde warte sie allerdings noch immer, fügt sie mit einem Schmunzeln an.

Und dann gibt es gar einen Primeur. So erzählt die gebürtige Urnerin, dass sie punkto Schiessen kein unbeschriebenes Blatt sei. «In meinem Heimatkanton war ich eine nicht zu unterschätzende und

gefürchtete Jungschützin!» Mit dem Sturmgewehr auf dem Rücken sei sie per Velo jeweils zum Schiessstand gefahren. Als Gegenpol zum Schiessen habe sie Ballett getanzt. Aus diesen beiden Tätigkeiten entstand auch ihr Übername: Prima Ballerina – mit Betonung der zwei L. Nach einem klaren Votum für das Projekt Rosengartentram und -tunnel gibt sie ihrer Freude darüber Ausdruck, dass die Veteranen hier in Zürich feiern. «Es geht um mehr als Schiesssport. Es geht hier auch um die Pflege der Kameradschaft, um die Verbundenheit mit unserem Land und um Freiheit und Rechtsstaatlichkeit. Dafür lohnt es sich zu kämpfen. Guet Schuess und einen unvergesslichen Tag.» Für diese Worte gibt es aus der Runde einen warmen Applaus.

### **Gute Erinnerungen ans Albisgütli**

Der Zürcher Stadtrat Raphael Golta schliesst den Reigen der Redner ab. Der Vorsteher des Sozialdepartements schlägt den Bogen von Eishockey-, Rad-, Fussball- und Leichtathletikevents, die in der Stadt Zürich stattfinden, bis hin zu Schützenanlässen. Mit dem Knabenschiessen habe die Stadt ein Fest mit grosser Ausstrahlung. Als Jungschütze habe er vor 30 Jahren daran jeweils ebenfalls teilgenommen. «Mein grösster materieller Ertrag war allerdings eine Bratwurst.» Geblieben seien aber gute Erinnerungen ans Albisgütli. Er hoffe, dass auch die Veteranenschützen solche vom ESFV mit nach Hause nähmen. Wie der Applaus zeigt, scheint das der Fall zu sein.